

Vocalunterdrückung in der Schrift.

Zu den Bd. XVI S. 601 ff. besprochenen Beispielen der Vocalunterdrückung in der Schrift kommt noch ein sehr unzweifelhaftes aus einer Perusiner Inschrift, die, von Vermiglioli Ant. iscriz. Perus. S. 555, 208 (2. Ausg. 1833. 34) sehr schlecht gelesen (in der letzten Zeile C · HILARI CVRI), nach einem Brunn'schen Papierabdruck also lautet (vgl. P. L. M. E. Taf. 78, F):

ITER·DEBTVR·AD
 MONIMENTV
 CCLANICL
 p HILARCVRI

Nach hier ist es ein naturlanger Vocal, der in debetur übersprungen wird: so daß also an lautliche Synkope nicht zu denken ist.

Mit dem LVBS = lubes der Marserinschrift würde ich S. 610 das LIBS des Steines von Milonia zusammengestellt haben, es Mommsen Dial. S. 345 f. gethan, wenn nur die Lesung, beziehungsweise Abbildung dieses Monuments bei Lanzi nicht gar zu unsicher wäre, und die Interpretation dazu. Sollte es wirklich für libentes stehen, wie man meint, so wüßte ich überhaupt mit der Form als einer lateinischen gar nichts anzufangen. Kann es dagegen lib(e)s = libe(n)s sein, so gewännen wir allerdings zwei Steine aus demselben Marserlande für die in Rede stehende Vocalunterdrückung, und könnten wohl gar in Versuchung kommen, den Ursprung dieses graphischen Sparsystems vielmehr bei den Marsern zu suchen, von wo es

sich zunächst nach Präneſte verpflanzt oder dort vorzugsweise feſtgeſetzt, dann ſporadiſch auch weiterhin verbreitet hätte. Ob wir freilich in ſolcherlei Fragen über Möglichkeiten hinauskommen, ſteht wohl ſehr dahin.

Zu den S. 609 berührten Schreibungen **VIXT TRIVM-**
PHAVT u. ſ. w. bieten auch die Mauerinſchriften von Pompeji ein paar Belege: **FACT** bei Garrucci Taf. 6, 1 und **PEDI-**
CAVD auf der Supplementtafel (A) 6. Für ſehr unſicher halte ich das angebliche **FELX** von einem Columbarium der via Latina ebend. Taf. 25, 4: wie ich denn überhaupt von dieſen Garruccischen Zeichnungen nur ungern Gebrauch mache, wegen ihrer und ſeiner Unzuverlässigkeit.

Endlich könnten gewiſſe Geſichtspunkte wohl geneigt machen, auch die für *cohors* nicht ſelten vorkommende inſchriftliche Schreibung **CHO CHOR CHORT** *) einfach auf Ueberſprungung des Vocals *o* zurückzuführen und als zufällig bewahrten Reſt einer ältern Zeit aufzufaſſen, ſtatt nach gewöhnlicher Annahme von einem *cors* = *chors* = *cohors* auszugehen. Doch „daß iſt nicht ſo kurz zu faſſen“.